

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Henr. Tönniens heilige Bekenntnislehre der vernünftigen Gottesgelartheit: oder vernunft- und schriftmäßige Betrachtungen von den Eigenschaften ...

Tönnies, Johann Heinrich

[Halle], 1766

VD18 12852856

XXVIII. Von der Gläubigen Wachsthume und Vollendung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196038



XXVIII.

Von der Gläubigen Wachsthum
und Vollendung.

S. 470.

Bei allem Thun und Leiden, ihr Geheiligten, die ihr Theil habet an dem himlischen Bezuse, überlasset euch dem Ewigen, und merket auf seine Gnadenlehre, daß ihr dadurch zunehmet und euer inneres Leben erhöht werde: euer Gott ist vermögend und bereit euch zu erbauen durch seine Wahrheit, euch endlich den Besiz des ewigen Erbes zu ertheilen, samt allen, die durch den Glauben an ihn geheiligt sind. c) Wenn er euch unter Widerwertigkeiten in guten Werken übet, so sollet ihr wachsen in der Gnade und im Erkentnisse Gottes, durch seinen mächtigen Beistand sollet ihr mit mehrern Kräften ausgerüstet werden, zur willigen Geduld und freudigem Gehorsame. Ermüdet also nicht: denn wenn gleich ein Gläubiger unter Trübsalen abnimmt am äussern Menschen und leiblichen Wolstande; so wird gleichwol sein Geist und innerer Mensch täglich erneuert und gestärket. Die Erneuerung eures geistlichen Lebens stellet es nicht nur her von erlittener Schwächung, seine Fort-

K r 2

dauert

VIII.

dauer zu verschaffen, sondern sie erhöhet es auch und stärket es: weswegen ihr destomehr eurem Vater im Himmel Dank sagen müßet, der euch tüchtiger machen wil zur Theilnehmung an dem Erbe der Heiligen, die im Lichte sind. ^{d)} Ohne Übung findet sich kein Wachsthum, und ohne Wachsthum kan eure Gottseligkeit nicht bestehen: da ihr entweder ab- oder zunehmet; so nähert ihr euch durch Abnahme dem endlichen Verluste der Gnade, durch beständiges Zunehmen wird euer Antheil an der Seligkeit mehr befestigt und gesichert. ^{e)} Die nun treu sind in der Liebe zu dem Ewigen, die wachsen steets in allen Stücken zur mehrern Aehnlichkeit mit ihrem Vater; mit steter Erhöhung des lebendigen Erkenntnisses, wird ihr neuer Mensch völliger ausgebildet, nach dem Vorbilde des, der solchen erschaffen hat: wir alle, die wir mit unbedecktem Angesichte des Ewigen offenbare Herlichkeit betrachten, und uns treulich üben in seinem Dienste, werden von einer Stufe der Vollkommenheit auf die andere geleitet und immer weiter in sein Bild verwandelt, als vom Geiste des Ewigen. ^{f)}

^{e)} Ebr. 3, 1. Gesch. 20, 32. 1 Pet. 2, 2. ^{d)} 2 Pet. 3, 18. Kol. 1, 10-12. 2 Kor. 4, 16. ^{e)} 2 Pet. 1, 10. ^{f)} Eph. 4, 15. Kol. 3, 10. 2 Kor. 3, 18.

§. 471.

Uebung macht uns vermögender zu dem, was wir um Gottes willen thun und leiden sollen; indem das rechte Verhalten durch öftere Wiederholung zur Gewonheit wird. Wenn uns etwas gewönlich ist, so werden wir der Veränderungen kaum gewar: denn die Gewonheit begreift sowohl ein vermehrtes Vermögen und Leichtigkeit einiges Thuns oder Leidens, als Verminderung der Empfindung, ja des Bewusstseins von solchen Veränderungen. Dergleichen erfolget aus langer und anhaltender Uebung in der Tugend und im Gehorsame gegen Gott: das richtige Verfahren wird endlich zur Gewonheit; daß wir also zum Leiden abgehärtet sind, wenn die Empfindung von selbigem in uns vermindert und wir gegen die Dinge dieses Lebens gleichgültiger worden, daß es uns leichter fällt, Gutes auszuüben und Böses zu fliehen, daß wir thun, meiden und leiden, wie es recht ist, auch ohne jedesmalige Betrachtung der Vorschriften und Gründe. Viel Gutes würde unterbleiben und viel Böses geschehen, das mehr zu als abnehmende Leiden müßte uns unerträglich fallen; wenn wir bei dem geringsten Umstande jederzeit vorher überlegen müßten, wie das Verfahren anzustellen, und warum? wenn hingegen die gute Gewonheit eine neue Einrichtung hervorgebracht, oder vielmehr, die von der Wiedergeburt gestiftete

X 3

befestigt

befestigt und gleichsam der ursprünglichen Einrichtung einverleibet hat; so werden wir zur Verherrlichung des Höchsten in vielen Geschäften seines Reichs tüchtiger und brauchbarer.

§. 472.

Dieses leidet indes verschiedene Einschränkungen; denn die Vollkommenheit endlicher Dinge findet sich stets mit Unvollkommenheiten umgeben und untermischt. Wir wollen kein Bild eines erdichteten Weisen von höchster Vollkommenheit vorstellen: daß nicht jemand sage: wer ist so, und wer kan ein solcher werden? wir sollten also sein, wären wir nur nicht Menschen. Wie wir niemals die Schwäche verhehlen, die sich bei den Gläubigen zu finden pfleget, oder die Mängel, so bei der Unvollkommenheit jeziges Lebens nicht gänzlich können gehoben werden, auch zum Theile mit ihren Vorzügen und besten Werken vermischet sind; also wollen wir den Ruhm ihrer guten Gewonheit nicht aufs Höchste treiben. Wenn die Gläubigen stufenweise zum Leiden abgehärtet werden, so gelangen sie doch zu keiner gänzlichen Unempfindlichkeit, welche nicht möglich ist, sollen auch dazu nicht gelangen oder darnach trachten, weil solches in vielen Stücken wieder die Pflicht wäre. Die Härte des Gemüths wird allerdings tadelhaft, wenn sie eine lieblose Gleichgültigkeit einschließt, einen

einen Mangel der pflichtmäßigen Liebe gegen andere: dergleichen Härte hindert noch mehr am richtigen Verhalten, als die Weichlichkeit, bei welcher man vom Schmerze übermannt wird. Eine Unempfindlichkeit gegen unser eigenes, auch äußers Wohl, würde gleichermassen der Pflicht entgegen sein. Die Wehmuth über Abweichungen und Fehler macht ein großes Theil des innern Leidens aus, welches die Gläubigen empfinden: ist aber auch ein so nothwendiges Stük des heiligen Sinnes, daß dieser verlohren wird, so bald eine Gleichgültigkeit gegen Vergehungen einreisset; darf daher keine Veränderung leiden, als etwa diese, daß die quälende Unruhe sich in tiefe Demuth und beugende Scham vor dem Höchsten verwandelt, wobei der Unwille gegen das Böse nicht absondern zunimt. Tugend kan also mit Unempfindlichkeit nicht bestehen.

S. 473.

Die Abhärtung zum Leiden, welche den Gottesfürchtigen tüchtigter macht, Gott mit freudig: standhaftem Bekenntnisse zu verherrlichen, vermindert gleichwol die Brauchbarkeit solches weniger empfundenen Ungemachs zur eigenen Besrung: es höret auf, ein Leiden zu sein, so fern es nicht mehr empfunden wird, hat auch ferner die Wirkung nicht, anzutreiben zur Selbsterforschung, zur Be-

X r 4

trachtung

trachtung der Wahrheit, zum Gebete; durch einen zufälligen Mißbrauch könnte der Mensch sogar zum Stolze verleitet werden und sich erheben bei seiner in die Augen fallenden Standhaftigkeit. Doch diese Gefahr und jener Mangel wird leicht gehoben: denn dazu hat Gott eine Welt voller Elend für uns erschaffen, daß es nie an Leiden fehlet von anderer noch ungewöhnlicher Art, womit wir können gezüchtigt, gedemüthiget, zum Selbsterkenntniß angetrieben und gebessert werden. Solche neuen Züchtigungen sind auch nöthig, dem Schaden vorzubeugen, welcher aus der Gewonheit, Gutes zu thun, entspringen könnte: denn das Gute, so aus blosser Gewonheit geschieht, bringet uns nicht weiter in der Tugend; es ist vielmehr zu besorgen, daß der, so anhaltend fast ohne Ueberlegung handelt, allmählig abnehme, in Trägheit, und endlich sogar in gottesvergesne Sicherheit verfalle. Durch neues Erübsal und ungewohnte Versuchungen wird solcher Verfälsch verhütet: denn diese nöthigen den Menschen, die rechtmäßigen Gründe seines Thuns in reißig wiederholte Betrachtung zu ziehen, den guten Vorsatz wolbedächtig zu erneuern und aus diesem erneuerten Vorsatze zu handeln. Die erlangte gute Gewonheit ist also ein Wachs- thum des Tugendhaften, doch ein solches, welches mit anderweitigen Mängeln und Gefahr vergesellschaftet ist.

S. 474.

Der Gläubige nimt aber zugleich also zu, daß er durch den Fleis der Gottseligkeit von götlichen Dingen Erfahrung erlanget; diese Beszung, die auf erhöhter Einsicht beruhet, ist edler und mehr von geistlicher Art. Wenn unser Erkenntnis aus eigener Empfindung fließet oder dadurch bestätigt wird, mus es allerdings vollständiger und gewisser, auch lebendiger und wirksamer sein, als wenn es aus Nachrichten anderer, oder aus entfernten Gründen hergeleitet und angenommen ist: Uebung erhöht also das Erkenntnis. Die fleißige Betrachtung der Wahrheit kan von solcher Uebung nicht abgesondert werden: sie selbst ist eine Uebung der Gottseligkeit und macht immer fähiger zum heilsamen Gebrauche der heiligen Lehren; sie mus auch allen andern Uebungen den Weg bahnen, damit sie aus richtigem Erkenntnisse heiliger Vorschriften und Bewegungsgründe geschehen. Eine müßige Betrachtung wirket solche Vortheile nicht, und bei bloßer Zueignung sind sie geringer: je lebendiger aber das Erkenntnis ist, und je mehr es also aufs Verhalten angewandt wird, desto größer ist sein Wachsthum. Wie nun in der Ausübung sich das Erkenntnis weit wirksamer zeigt, als bei dem Andenken, welches mit keiner so thätigen Anwendung verbunden ist: also veranlassen die Leiden eine sehr anhaltend ernstliche Betrachtung,

X r 5

tung,

tung, Zueignung, Ausübung der Wahrheit, dergleichen außer solchem Antriebe nicht leicht gefunden wird. In dieser Absicht können die Gottesfürchtigen ihr Trübsal als eine Quelle höherer Glückseligkeit und Freude ansehen; weil sie wissen, daß ihr Trübsal Geduld wirket, die Geduld aber Erfahrung, die Erfahrung Hoffnung, und eine solche Hoffnung, welche nicht fehlen oder unerfüllet bleiben kan: ^{a)} sie werden durchs Ungemach und Leiden zur Betrachtung der Wahrheit angetrieben, zur emsigen Betrachtung der Trostgründe, die aus den göttlichen Eigenschaften ihnen Versicherung ertheilen, daß ihre wahre Wohlfarth durch nichts gestöret wird, daß alles Leiden zur Beförderung ihrer Seligkeit und Vermehrung derselben gereichen mus; sie werden durch solche Betrachtungen vermögend, ihre Seelen zu beruhigen zu beharlicher Geduld. ^{b)} Wenn sie das Trübsal anfangs nicht für eine Ursach der Freude, sondern für traurig ansehen, wenn sie bei sich fragen: hat Gott aufgehöret, gnädig zu sein? wird er nun lauter Unglück senden? so gedenken sie doch an die Werke des Ewigen, an seinen wundervollen Rath, sprechen daher: ich mus tragen, was mir Gott aufleget, dessen Hand kan zu rechter Zeit alles ändern, alles zum guten Ziele lenken: ^{c)} sie finden alsdann, bei willigem Aushalten unter der Beschwoerde, viel Gelegenheit, heilige Lehren in Ausübung zu bringen,

Wachsthume und Vollendung. 699

gen, den Erfolg zu sehen und Erfahrung zu erlangen.

g) Röm. 5, 3-5. h) Gesch. 27, 34. Phil. 1, 19. 2, 21, 18. 19. i) Ebr. 12, 11. Ps. 77, 6-13.

§. 475.

Wem eine gnugsame Kenntnis oder Erfahrung mangelt, mus geübten Kennern Glauben zustellen, wenn er gleich den eigentlichen Sinn ertheilter Nachrichten, oder der Sachen Möglichkeit, nicht vollständig einsiehet: es wäre nicht vernünftig, etwas darum zu verwerfen, weil man selbst es nicht erfahren hat, auch nicht vollkommen begreift, wie es zugehe. Wenn also ein Irdischgesinnter von geistlichen Veränderungen wenig oder nichts verstehet, gibt ihm doch seine Unwissenheit kein Recht, sie zu leugnen; bemerket er die Folgen derselben, so ist es noch thörichter, sie selbst in Zweifel zu ziehen: wie einer darum nicht leugnen darf, daß der Wind wehet, weil er nicht weis, woher selbiger seinen Ursprung nimt, und wie weit sein reissender Strom sich erstrecket; also hat es gleiche Verwandnis, mit eines Gläubigen Wiedergeburt und allen geistlichen Veränderungen: freilich sind andere nicht vermögend, sein geistliches Wesen gründlich einzusehen; denn es mus auf geistliche Weise beurtheilet werden. ^{k)} Durch sehr deutlichen Unterricht gewinnt man gleich anfangs viel; doch ist solcher, vor
der

der eigenen Erfahrung, den fremden Versuchen gleich, welche man auf Glauben annehmen muß, um selbst Versuche zu machen: durch die Erfahrung wird alles deutlicher und gewisser; da man findet, daß der Erfolg mit jener Anweisung übereinstimmt und sie also Wahrheit ist, daß die Fügungen und Schicksale, so diesen Erfolg befördern, wahrhaftig unter Gottes Aufsicht stehen, der solche zur besten Absicht veranstaltet und lenket. Wer den Willen Gottes zu vollbringen suchet, der wird gewar, ob die heilige Lehre Gottes Wort, oder Menschen Erfindung ist: er liebet Gott, weil er dessen Gebote hält; wer nun den Höchsten liebet, den liebet auch der Höchste und wird sich ihm weiter offenbaren. ¹⁾ Die Liebe Gottes insonderheit wird, bei erlangter Erfahrung, in den Herzen der Gläubigen deutlicher und lebhafter bekant gemacht durch den heiligen Geist, welcher ihnen geschenkt worden, mit welchem sie gesalbet und versiegelt sind, welcher ihnen zum Versicherungspfande ihres eigenen Antheils gegeben ist: bei zunehmendem Erkentnisse ihrer Mängel, wissen sie dennoch, sie stehen wahrhaftig in der Gnade. ²⁾ Die Erfahrung der Gottesfürchtigen gibt ihnen ein vollständigers Erkentnis ihrer selbst, nach ihren Mängeln und Vorzügen: ihre Schwäche wird ihnen aufgedekt, ihr tröziges und verzagtes Herz, welches beim Anscheine des irdischen Glücks eitle Anschläge faß-

sen

sen wil, beim Unglücke Muthlosigkeit und Ungeduld
blicken läßt; ⁿ⁾ sie werden aber doch zugleich von
ihrem Gnadenstande gewisser, aus richtigen Merk-
malen, nicht sowol aus einzelnen guten Werken,
als vielmehr aus dem gesamten übereinstimmigen
Verhalten, aus der herrschenden Begierde, Gotte
zu gefallen, von welchem Geistestriebe ihr Bewußt-
sein sie deutlich versichert, daher sie ungezweifelt
schließen dürfen, sie sein Gottes Kinder. Solcher
geistliche Sin bringet Leben und Frieden: wer da
weis, daß er im Reiche Gottes lebet, der genießet
auch die Güter desselben, nicht irdische, sondern
geistliche Gerechtigkeit, Friede, Freude im heiligen
Sinne. ^{o)}

k) 1 Kor. 2, 14. 15. Joh. 3, 8. l) Joh. 7, 17: 14, 21.
m) Röm. 5, 5. 2 Kor. 1, 22. ⁿ⁾ 1 Pet. 5, 12. ⁿ⁾ Jer.
17, 9. o) Röm. 8, 6. 14. 16: 14, 17.

§. 476.

Dieser Geist erhöhter Einsicht und Erfah-
rung ist ein Geist von Weisheit und Stärke, ein
Geist klugen Rathes und fertigen Vermögens. ^{p)}
Die Erfahrung von der göttlichen Wahrheit wirket
untrieglic feste Hoffnung: ^{q)} denn wenn die Ver-
sicherung von der Gnade Gottes und unserm An-
theile an derselben wächst; so mehret sich auch un-
ser Vertrauen zu ihm, daß wir in den beschwerlich-
sten Umständen uns auf Gottes Beistand fest ver-
lassen.

lassen. Wie nun aus Uebung der Geduld erfahrungsvolle Hoffnung erwächst: also wird von der Hoffnung hinwiederum die Geduld unterstützt; wenn wir aus dem Bewußtsein eigener Begebenheiten wissen, daß der Ewige die Erweisung seiner Güte niemals aussetzet, sondern auch unter Züchtigungen gnädig ist, indem er uns mit Langmuth und Verschonen träget, durch heilsame Führungen zu bessern und vor dem Verderben zu bewahren suchet. ^{r)} Unsere Hoffnung fehlet nicht, wenn wir sie gänzlich auf Gottes Gnade setzen, durch dessen Leitung wir endlich das Ziel der Vollkommenheit erreichen sollen: unsere Geduld wird nicht wanken, so lange wir dis letzte Ziel vor Augen haben, also nicht auf das Gegenwärtige sichtbar Vergängliche sehen, sondern auf das Ewige Unsichtbare. ^{s)} Es ist hohe Weisheit, auf den endlichen Ausgang und richtig von der Zukunft urtheilen, ohne durch den gegenwärtigen Anschein sich blenden zu lassen. Sind solche zur Ewigkeit gerichtete Gedanken der Leitfaden unsers Thuns: so werden sie uns auch lehren, vorsichtig wandeln, als Weise, nicht als Unbedachtsame; wir werden in zweifelhaften Fällen Sorgfalt und Behutsamkeit anwenden, genau zu untersuchen, was jedesmal der göttliche Wille sei, hiedurch aber die wahrhafte Klugheit geübter und gerechter Knechte Gottes erlangen, die Fertigkeit, heilige Lehren und Erfahrungen richtig anzuwenden

den

den. ^v) Wer von geistlicher Gesinnung ist, urtheilet von den Dingen recht nach der göttlichen Vorschrift, erlanget auch durch Uebung eine immer fertigere Beurtheilungskraft, wodurch er Gutes und Böses wohl unterscheidet: ^u) seine Liebe zu dem Höchsten zeigt sich vollkommener, durch das Wachsthum der Einsicht und Erfahrung, so ihn erkennen lehret, was in jedem Falle das Beste sei; daß er also lauter und untadelhaft erfunden wird, reich an gerechten Werken, welche zur Ehre und Lobe Gottes von ihm verübet werden. ^x) Dies ist die Weisheit von oben, die ohne Häucherei zu guten Handlungen leitet, von welcher die Furcht Gottes den Anfang und Fortgang ausmacht; wer davon sich leiten läßt, besitzt wahre Klingheit: ^y) wer aber einigen Mangel dieser erhabenen Weisheit spüret, sol den Höchsten bitten, welcher willig ist, sie jedem zu verleihen: ^z) Gebet, Betrachtung, Uebung verschaffen göttliche Weisheit.

p) Jes. 11, 2. q) Röm. 5, 4. r) 2Pet. 3, 9. s) 1Pet. 1, 13. Phil. 3, 14. 2Kor. 4, 18. t) Eph. 5, 10, 15. Röm. 12, 2. L. 1, 17. u) 1Kor. 2, 15. Ebr. 5, 14. x) Phil. 1, 9-11. y) Ps. 111, 10. H. 28, 28. Spr. 1, 7. Sir. 1, 16. Weish. 6, 16. z) Jac. 1, 5. Eph. 1, 8. Jak. 3, 17.

§. 477.

Bei weiser Anwendung der göttlichen Vorschriften zeigen sich auch die heiligen Bewegungsgründe,

gründe wirksamer, wenn diese sowol als jene durch Erfahrung lebhafter worden: wer dadurch im Erkentnisse der Wahrheit mehr gegründet ist, der wird auch von der Wahrheit mehr befestiget und gestärket, also in allen Stücken vollkommer. a) Wir haben an dem Ewigen einen treuen Gott: wenn wir seiner Führung uns überlassen; wird er unsern heiligen Vorsatz befestigen, uns zur weitem Übung stärken, und immer mehr durch fortgehendes Wachethum vor dem Verderben sichern: daß wir bis ans Ende untadelhaft bleiben in seinem Dienste: treu ist Gott, welcher uns zu seiner Gemeinschaft berufen hat; er wil es uns an keiner Gnadengabe mangeln lassen, daß wir mit wolgegründeter Zuversicht unsere Vollendung zur Seligkeit erwarten sollen. Der Höchste schenket uns einen Sieg nach dem andern über Welt und Sünde: wir müssen dadurch fest und unbeweglich werden in unserer Gotergebenheit, auch solche uns ausgesetzt an den Tag legen, durch zunehmenden Fleis in dem Werke des Höchsten, in Werken, welche zu seiner Ehre unternommen werden, aus Gehorsame gegen seinen Befehl, von welcher Arbeit wir wissen, daß dieselbe nicht vergeblich ist, sondern unsere Botschaft erhöht. b) Wir sollen demnach dis götlich erhöhte Vermögen, wenn der gleichen durch ausgebreitete Einsicht und Erfahrung in uns ist, also im Andenken haben, daß wir uns

uns

uns unablässig zum treuen Gebrauche desselben ermuntern, um dem Höchsten zu dienen, ohne Zwang und Furcht, mit freudiger Willigkeit unsers Geistes: denn Gott gibt uns nicht einen furchtsamen knechtischen Geist, sondern begabet uns mit einem Geiste der Kraft und Liebe und Gemüthsruhe, wodurch wir gestärket werden am inwendigen Menschen. ^{d)} Wie die göttliche Kraft, welche zum heiligen Leben erforderlich ist, uns gesendet wird durch lebendiges Erkenntnis Gottes und seiner seligen Gemeinschaft, ^{e)} also wird sie erhöht, wenn die Erfahrung solches Erkenntnis lebhafter und gewisser macht, wenn, bei dem Genusse der völliger versicherten Gnade, die Freude an dem Ewigen mehr heilige Stärke bringet. ^{f)}

a) 1 Pet. 5, 10. b) 2 Thes. 3, 3. c) 1 Kor. 1, 7-9: 15, 58. d) 2 Tim. 1, 6. 7. Eph. 3, 16. e) 2 Pet. 1, 3, 4. f) Neh. 8, 10.

S. 478.

Da nicht nur anfangs, nebst sehr verschiedenen Erkenntnissen, der heilige Sinn bei dem einen fester und ernstlicher ist, als bei dem andern, sondern auch im Fortgange das Wachsthum der Einsicht und Erfahrung, der göttlichen Weisheit und Stärke, große Verschiedenheit leidet, sowohl nach der Dauer der Uebung, als vornemlich nach dem angewandten Eifer und Fleiße; so finden

U y

sich

sich bei den Gottesfürchtigen verschiedene Stufen ihrer Heiligung, die dem leiblichen Alter zu vergleichen und als ihr geistliches Alter zu betrachten sind: es finden sich unter ihnen Kinder, die sich freuen, daß sie Vergebung der Sünden erlangt haben, und ihren Vater wissen, Jünglinge, die stark sind, fest halten an dem Worte Gottes, und hiedurch den Argen überwinden, Alte, die aus vieler Erfahrung den Ewigen kennen, wie er vom Anfange geherschet hat. §)

§) 1 Joh. 2, 12-14.

S. 479.

Die erste Liebe der Kinder in der Gottseligkeit ist oft brünstig, ^{h)} aber vermischt mit Schwachheit und kindischem Wesen. Sie folgen gern ihrem gutgemeinten Triebe, ohne solchen gnugsam nach dem göttlichen Worte zu untersuchen; denn sie halten die Hefigkeit und Stärke der Gemüthsbewegungen für ein gnugsames Merkmal göttlichen Willens und Wolgefallens: daher sind sie unbedachtsam und veränderlich in ihrem Thun; weil die veränderlichen Empfindungen ihre Richtschnur sind, nach welcher sie dieses oder jenes vornehmen, wie sie durch lebhaft sinnliche Freudigkeit getrieben werden, die sie für den Geistestrieb ansehen. Sie müßten über vieles erinnert und besser belehret werden, wenn sie es nur tragen könnten; ⁱ⁾ weil

weil sie aber schwach von Einsichten und fast un-
 verständig sind, ist es schwer, ihnen den Zusammen-
 hang der heiligen Lehre deutlich vorzustellen: sie
 fassen wenig von geistlichen Dingen und sind unbe-
 festigt im Erkennisse; daher werden sie leicht irre
 gemacht, durch unvorsichtigen Vortrag der Wahr-
 heit, und leichtlig hingerissen von jedem Winde
 irriger Lehren, wenn Schalkheit und Betrug der
 Menschen Kunstgriffe der Verführung anwen-
 det. ^{k)} Es ist solche Wankelmuth, Unfähigkeit
 und Schwäche nicht allemal unverschuldet: wie
 wir im leiblichen Leben gewar werden, daß einige
 über die Zeit kindisch bleiben, sich steets nach ver-
 änderlichen Einfällen richten und bey vieler Ge-
 schäftigkeit wenig taugliches zum Stande bringen,
 die dann fernerhin desto schwerer zu bessern sind,
 je mehr sie mit ihrem Thun sich selbst gefallen;
 also kan auch die fromme Kindheit lange dauern
 und bey der Fortdauer von der Einbildung eines
 untadelhaft guten Zustandes unterstützt werden,
 daß Knaben in der Gottseligkeit wol hundertjährig
 sterben. ^{kk)} Viele, die der Zeit nach längst mit
 gründlicher Einsicht und Erfahrung begabet sein
 solten, bedürfen eines richtigern Unterrichts von
 den Anfangslehren, von der Befehrung aus den
 todten Werken und vom Glauben an Gott, wo-
 mit man den ersten Grund geleyet, bedürfen der
 Milch und nicht starker Speisen: wer nun solcher

Milch bedarf, ist noch ein Kind und unerfahren in der vollkommenen Lehre. ^{l)} Wie der Ewige die zarten Lämmer seiner Heerde mit Langmuth und Verschonen leitet; ^{m)} also müssen auch die, welche stärker sind, sich solcher Schwachgläubigen mit Behutsamkeit und Sanftmuth annehmen, um sie nicht irre zu machen, oder ihr Gewissen zu ärgern: man mus mit ihnen, als Kindern, umgehen, als mit Sinligen, daß wir nicht sagen, Fleischligen; denn der Geist ist schwach in ihnen, da sie noch menschlich und sinlig denken: Milch mus man ihnen reichen, und nicht starke Speisen. ⁿ⁾ Sind sie aber nur den zartesten Kindern also ähnlich, daß sie sich nach der geistlichen Milch des lautern götlichen Wortes begierig bezeigen, so werden sie dadurch merklig zunehmen. ^{o)}

h) Off. 2, 4. i) Joh. 16, 12. k) Eph. 4, 14. kk) Jes. 65, 20. l) Ebr. 5, 11-13: 6, 1. m) Jes. 40, 11. n) Röm. 14, 1. I Kor. 3, 1-3. o) I Pet. 2, 2.

§. 480.

Für die Vollkommenen gehöret starke Speise, für die, so durch Uebung eine fertige Beurtheilungskraft in geistlichen Dingen erlanget haben, zu richtiger Unterscheidung des Guten und Bösen, deren Herz durch die Gnade befestiget ist in der Wahrheit, daß sie sich nicht von mangerlei neuen Gedanken und fremden Meinungen verleiten lassen.

sen. P) Sie gelangen almählig zu solcher Stärke: doch können Anfechtungen und Gewissenszweifel eine merklige Veränderung beschleunigen, wenn sie von der sinnlichen Empfindung des Guten gänzlich verlassen und also genöthiget werden, sich und ihre Geschäfte, nach Vorschriften der Wahrheit, sorgfältig zu untersuchen. Sind sie nun, als Männer, vollkommer worden am Verstande, und ist Gottes Wort in ihnen tief gewurzelt: so können sie feste stehen in ihrem gegründeten Glauben und im heiligen Sinne, mit gotgefälliger Ausübung des Guten und standhafter Ueberwindung des Bösen, sich männlich und stark beweisen; V) sie können andern Gläubigen ein Muster werden im Erkenntnisse und in der Uebung, in der Liebe, im Eifer, im Glauben, in der Keuschheit. Dis geschieht, wenn sie die geschenkte Gnade nicht vernachlässigen und ungebraucht lassen; wenn sie nicht unverständlich oder träge werden, und sich wieder zu schwachen Meinungen von sinnlichen Dingen wenden: sondern, wie sie angefangen haben nach recht geistlicher Weise zu leben und Gotte zu dienen, also auch dabei beharren, auf sich selbst und auf die Wahrheit achten, sich in Betrachtung heiliger Lehren und göttliches Trostes üben. Wenn sie dieses thun, wird ihr Zunehmen in allen Stücken offenbar und ihre Botschaft aufs beste gesichert: sie werden des ewigen Lebens gewisser, wozu sie be-

V y z

rufen

hren in
die zar-
h und
welche
gen mit
um sie
ärgern:
en, als
hligen;
ie noch
in ihnen
Sind sie
daß sie
göttlichen
dadurch

kk) Jes.
.40, 11.
2, 2.

Speise,
euerthei-
haben,
Bösen,
t in der
ei neuen
iten las-
sen.

710 XXVIII. Von der Gläubigen

rufen sind; indem sie aushalten in dem guten Kampfe des Glaubens und vor vielen ein gutes Zeugnis ablegen, vielen ein ermunterndes Beispiel werden vom Eifer im Dienste Gottes. ¹⁾ Vornemlich wird solches Zunehmen dieser Jünglinge durch Trübsale und Versuchungen befördert, welche Gott ihnen zur Uebung häufig kommen läßt, wie er weis, daß sie solche tragen können. Sie vornemlich müssen als eine Ursach der lautersten Freude betrachten, wenn sie mit mancherlei Anfechtungen umgeben sind: so betrachten sie es, wenn sie nur bedenken, daß ihr geübter Glaube Geduld bringet, aus der Geduld aber die beste Wirkung entsteht, weil sie dadurch vollkommen, untadelhaft und von Mängeln befreiet werden. ²⁾ So sollen alle Gläubigen bey aufrichtiger Liebe zu dem Höchsten stets in allen Stücken weiter zunehmen, zur mehrern Aehnlichkeit und Gemeinschaft mit ihrem himlischen Vater: wie dann die göttlichen Veranstellungen darauf abzielen, auf die Ausbreitung der Heiligen, auf die Erbauung der Gemeine Gottes, damit endlich alle Kinder des Höchsten zu einerlei Glauben und Erkenntnisse gelangen, als vollständige Männer, die das ganze Maas des Wachsthums in der Gottseligkeit erreicht haben. ³⁾ Wenn wir aber stark worden sind, sollen wir uns nicht von Selbstgefälligkeit leiten lassen, sondern die Unbefestigten tragen und ihre Schwäche

che

Wachsthum und Vollendung. 711

che dulden, auch eine Freiheit, die durch vollständi-
gers Erkenntnis erlangt worden, zu der Schwä-
chen Anstöße nicht misbrauchen. ^{u)} Dem zuwie-
der pfleget häufig die Stärke der Jünglinge ver-
bunden zu sein mit Regungen einiges Stolzes, mit
unzeitiger Heftigkeit und Härte gegen andere: bis
durch Züchtigungen solche Fehler gehoben und sie
zur Demuth geleitet werden.

p) Ebr. 5, 14: 13, 9. q) 1 Job. 2, 14. 1 Kor. 14, 20:
16, 13. Eph. 3, 18. Kol. 1, 23. r) 1 Tim. 4, 12=16:
6, 12. Gal. 3, 3: 4, 9. s) Jak. 1, 2. 3. t) Eph.
4, 12=15. u) Röm. 15, 1. 1 Kor. 8, 9, 10.

S. 481.

Die nun, durch Leitung der Gnade, dem Va-
ter im Himmel ähnlicher worden sind, in ihrem
Sin sowohl, als gesamtem Betragen, die wissen
auch Mitleiden und Sanftmuth gegen andere zu
beweisen, zur Nachahmung ihres barmherzigen
Vaters im Himmel. ^{x)} Zu dem Ende hat sie
Gott lassen auf allerlei Weise versucht und geübet
werden, damit sie sanftmüthig-treue Führer wür-
den: denn sie können so viel mehr Mitleiden bezei-
gen, bei Umständen, in welchen sie selbst gelitten
haben und versucht sind; weil sie erkennen müs-
sen, daß es nicht von eigener Klugheit und Stärke,
sondern vom göttlichen Beistande hergerüret, wenn
sie vor mangeln Fehlern und Versündigungen be-

Ny 4

waret

waret worden. 1) Wird nun ein Schwacher etwa von einem Fehler übereilet, so wissen diese geistlichen Väter ihn zurechte zu weisen, mit sanftmüthigem Geiste; wird jemand von schweren Trübsalen und Versuchungen bedrückt, so helfen sie solche Last ihm tragen: 2) sie wissen Abweichende zu ermahnen und Wankende aufzurichten, Kleinmüthige zu trösten und Bekümmerten zu rechter Zeit erwecklich zuzureden, Schwache zu dulden, und sich, mit Herablassung, in ihre Schwäche zu bequemen: als treue Leiter der Blöden und erfahrene Lehrer der Einfältigen, werden sie allen allerlei, und bequemen sich möglichst nach jedermanns Meinung, in vielerlei Nebendingen, um anderer Vertrauen zu gewinnen und sie zu bessern: sie beweisen also Geduld, Gelindigkeit und Sanftmuth gegen jedermann; sonderlich aber gegen die, so bei gutem Willen und aufrichtiger Gotergebenheit in einigem Stücke fehlen: da sie jedermanns Bestes und Besung suchen, so thun und reden sie auch zu rechter Zeit, was zu anderer Besung nöthig und nützlich ist. 3) Bei dem allen sind sie nicht ohne Fehler: versehen es andere mit alzu großer Heftigkeit und Hitze gegen die Schwachen, so versehen sie es wol mit einer zu weit getriebenen Gelindigkeit und Nachsicht gegen tadelnswürdige Vergehungen und Unlauterkeiten; zerstreuen sich andere mit unzeitiger äusern Geschäftigkeit, und
geben

Wachsthum und Vollendung. 713

geben Anstos mit bedenklich freien Handlungen, so können sie mit Unterlassungen Anstos geben und aus träger Eingezogenheit pflichtmäßige Werke versäumen. Diese nebenher schleichenden Fehler sind aber mit großen Vorzügen vergesellschaftet, mit einem hohen Wachsthum des innern geistlichen Lebens, der vollkommern Weisheit und Heiligkeit, wodurch auch ihre sichtbaren Thaten bei geringerer Anzahl desto richtiger, wolgeordneter und nützlicher werden. Die Weisheit in dem Volkommen siehet auf das erhabene Ziel der heiligen Lehre; aus wahrhafter Klugheit bemerken sie genau, was mit ihrer Volkarth eine Verbindung hat, und erwählen das Beste. ^{b)} Sie selbst kennen sie, nach ihren Vorzügen und Mängeln, halten sich daher keinesweges für vollendet, oder für solche, die das letzte Ziel der Vollkommenheit erreichen hätten, sondern verlassen sich auf des Höchsten Gnade: sie verlassen sich nicht auf die Gerechtigkeit ihrer Werke, wenn sie auch vor vielen andern äußerlich untadelhaft erfunden würden; sondern trauen auf die Glaubensgerechtigkeit, weil sie wissen, daß ihre besten Werke noch mangelhaft und unvollkommen sind. ^{c)} Wie sie das Wesen der Tugend gründlich einsehen, also haben sie auch die Gabe der Beurtheilung: nach derselben können sie nicht nur sich selbst gehörig untersuchen, sondern auch von andern richtig urtheilen: sie wissen zu

urtheilen

945

unter

unterscheiden, ob der Geist eines Menschen aus Gotte ist, ob seine Lehre mit der göttlichen Wahrheit übereinstimmt und sein Sin geheiligt worden. ^{a)} Wenn Kinder aus falschen Merkmalen von äußerlichen Uebungen, Reden und Geberden verkehrt urtheilen, viel zu gelinde von Häuchlern, auch wenn ihre Laster bereits offenbar sind; Jünglinge hingegen, bei ermangelnder gnugsamen Erfahrung, leicht in ihrem Urtheile zu strenge verfahren: so haben diese in der Tugend geübten Väter die richtigen Reizeichen vor Augen, ohne gleichwol jemanden eines Fehlers oder einer Nebenmeinung wegen zu verwerfen. Ihre weise Einsicht hat ein weises und wolgeordnetes Verhalten zur Folge, welches mit sich selbst und göttlicher Vorschrift anhaltend übereinstimmt. Weislig ist ihr Verfahren gegen andere: indem sie wissen, wie sie jedem antworten, und gegen jeden, Bekenner oder Ungläubigen, sich betragen sollen. ^{aa)} Dem Höchsten unterwerfen sie sich im Thun und Leiden, bereit, seinem Willen zu volbringen mit Geduld: denn da sie durchs Leiden geübet sind, haben sie gelernet in allen Umständen sich begnügen zu lassen, und sich zu aller Zeit in alles zu bequemen, niedrig oder hoch zu sein, Ueberflus zu haben oder Mangel zu leiden; durch ihren Gott, welcher sie stärket, sind sie zu dem allen vermögend. ^{c)} Was ihr irdischer Vorthail zu sein scheint, achten sie für Schaden, wie vor-
längst,

längst, also nun vielmehr, bei dem erhöhten Erkenntnisse Gottes, ihres Herren, gegen welchen sie jetzt, wie vor, alles für Schaden und für Unflath ansehen, um nur seine Gnade zu haben. ^{f)} Sie haben vorlängst Fleis angewandt, sich der Eitelkeit mehr zu entschlagen: und wenn die Welt sie verläßt, verflößt, verfolgt, wird ihnen die weitere Verleugnung erleichtert; sie werden gedrungen, sich in dem Höchsten zu beruhigen. Wenn sie nun der Welt völliger abgestorben sind, führen sie ein verborgenes Leben in Gottes Gemeinschaft und Umgange: sie leben im Geiste und ihre Werke sind geistlicher Art, ^{g)} Regungen vom innern Leben des Glaubens, womit sie Gotte geistlich dienen und ihn bei größerer Gemüthsruhe genießen. Dieses Geschäft und Betragen ist weit unterschieden von der häuchlerischen Demuth und erdichteten himlischen Andacht selbst betrogener Menschen, welche bei selbsterwehltm Gottesdienste aus vermeinter Verdienstlichkeit ihrer willkürlich strengen Uebung mit äußerstem geistlichen Stolge sich erheben. ^{h)} Die wahrhaftig einen himlischen Sinn erlangen haben, beschäftigen sich weniger mit äußerlichen Uebungen in vergänglichen Dingen: dahin gehet aber ihr Trachten, daß sie völliger den Ewigen erkennen und seinen kräftigen Einfluss erfahren, in seiner Gemeinschaft bleiben, ihn genießen und ihm ähnlicher werden; bis ihr Geist endlich zur unsündlich

716 XXVIII. Von der Gläubigen

sündigen Vollkommenheit gelange: das ist ihre Gesinnung; sie vergessen, was zurückgelegt ist, streben aber nach dem, was bevorsteht, nach dem angeetzten Ziele, dem Gnadenlohne, welchen der himmlische Beruf ihnen verheißet: so sind sie gesinnet, die vollkommern Freunde Gottes. ¹⁾

- x) L. 6, 36. x) Ebr. 2, 17. 18: 4, 15. z) Gal. 6, 1. 2.
 a) 1 Ehes. 5, 14. 15. Ebr. 12, 12. Jes. 50, 4. Röm. 2, 20. 1 Kor. 9, 2. Phil. 4, 5. Tit. 3, 2. Eph. 4, 29.
 b) 1 Kor. 2, 6. L. 1, 17. 1 Ehes. 5, 21. c) Phil. 3, 3-13. d) 1 Joh. 4, 1. dd) Kol. 4, 5. 6. e) Ebr. 10, 36. Phil. 4, 11-13. f) Phil. 3, 7. g) Kol. 3, 3. Gal. 5, 25. h) Koloss. 2, 18. 23. i) Phil. 3, 10-15. 20.

S. 482.

So sollen wir alle gesinnet sein, solchen Beispielen befestigter Gottseligkeit sollen wir folgen, und, nach der wahrhaften Richtschnur, das letzte Ziel vor Augen haben, bis zur Vollendung. ¹⁾ Die Leiden dieser Zeit müssen diesen Sinn in uns erwecken, unterhalten und vermehren: denn da sie uns eines künftigen vollkommern Lebens versichern; so entstehet hieraus unmittelbar eine Sehnsucht nach demselben, ein Verlangen, daß unser Leib aufgelöst und unser Kindschaftsrecht völlig offenbaret werde. Wir, die wir den Anfang des geistlichen Wesens in uns haben, seufzen unter mangelrei Beschwerden, so lange wir in der irdischen Hütte sind; und

Wachsthume und Vollendung. 717

und wünschen, daß unser Sterbliches bald von dem Leben verschlungen werde, damit wir mit Unsterblichkeit bekleidet in unserer himmlischen Wohnung anlangen: doch wünschen wir auch zuvörderst zu solchem Wechsel wohl bereitet und mit Glauben angethan zu sein; und Gott ist es, der uns dazu bereitet, welcher uns zum Versicherungspfade seinen Geist gegeben hat. ^{m)} Ist der Wille Gottes, daß wir Ungemach empfinden; so sind wir versichert, daß unter seiner Aufsicht solches Schicksal unsere selige Vollendung befördern mus; denen, die Gott lieben, mus alles heilsam werden, alles gereicht ihnen zur Besung. ⁿ⁾ Ein wahrhaftig schätzbares Wort! leiden wir mit Gottes Volke, so werden wir mit erhöht, dulden wir mit seinen Heiligen, so sollen wir auch mit herrschen, sterben wir mit seinen Bekennern, so sollen wir mit ihnen leben: denn das vorübergehende leichte Trübsal wird uns einer ewigen sehr hohen Glückseligkeit fähig machen, wenn wir standhaft sind und nicht auf das Gegenwärtige sehen, so vergehet, sondern auf das Künftige, welches ewig dauret. ^{o)} Selig ist also, wer im Gehorsame die Anfechtung erduldet: denn wenn er geläutert worden, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott seinen Gläubigen bestimmt hat, und wird erhöht werden zur ewigen Herrlichkeit. ^{p)} Welche sind es, die zur Herrlichkeit gelangen, und woher kommen sie?

sie? Sie kommen aus großem Trübsale, sie haben ihre Herzen gereiniget und sind mit Gottes Gerechtigkeit bekleidet, mit Gerechtigkeit seiner Heiligen: darum werden sie bey dem Ewigen wohnen, ungestört in seinem Heiligthume ihm dienen und ewig seine Freude genießen: sie werden weder Hunger noch Durst, weder Hitze noch Kälte, noch einiges Ungemach empfinden; der Ewige wird sie zu den Quellen des Lebens führen, sie erquicken, und alle Thränen abwischen von ihren Augen. 9) Wenn wir in dem guten Kampfe ausgehalten und unsern Lauf mit standhaftem Glauben vollendet haben; so kommt endlich die Zeit unserer Auflösung, da wir den herrlichen Siegeskranz empfangen, welchen der gerechte Richter allen denen bestimmet hat, die sich nach solcher Vollendung sehnen: allen, die mit Geduld und heiliger Uebung nach der seligen Unsterblichkeit streben, wird er ein ewiges Leben schenken. 10) Damit wir dieses Leben erlangen, wollen wir im Glauben uns der Heiligung bestrengen, an guten Werken reich zu werden suchen und einen guten Schatz auf die Zukunft sammeln: denn wie der Mensch säet, wird er ernten: wenn wir also in der Uebung des Guten begriffen sind, wollen wir nicht ermüden, damit wir einst ernten, ohne fernere Ermüdung. 11) Wir fahren also fort mit unserer Heiligung in der Furcht Gottes; setzen aber unser gänziges Vertrauen auf den Beistand göttlicher

Wachsthume und Vollendung. 719

göttlicher Gnade, davon wir versichert sind: bei solchem Sinne und Verhalten werden wir nicht fallen, oder des Zieles verfehlen; der Eingang in das himmlische Reich unsers Gottes wird uns mehr gesichert und unser Gnadenlohn gemehret werden. ¹⁾ Wir kennen den, an welchen wir glauben, und sind gewis, daß er unser Erbtheil uns bewahren kan bis zur Vollendung, da wir das Ziel unsers Glaubens, die Seeligkeit unserer Seelen, erlangen sollen: er ist Anfänger und Vollender unserer Botschaft; hat er nun das gütige Werk seiner Heiligung in uns angefangen, so dürfen wir die gegründete Zuversicht hegen, er wolle solches nicht unvollendet lassen. ²⁾ Dieser gütige Gott, welcher euch begnadiget hat, welcher Gedanken des Friedens und Wohlthuns über euch heget, heilige euch dann immer völliger, daß euer himmlischer Sinn weder wackele, noch Verminderung leide, daß eure Seele, mit allen Kräften der Vernunft und Sinne, ihm geweiht verbleibe, daß auch euer Leib unbeflekt erhalten werde, bis zur Vollendung: ³⁾ diesem allein weisen Gotte, eurem Erhalter, der euch vor dem Falle bewahren und untadelhaft machen kan, bis er euch zur völligen Freude in seine Herrlichkeit versetzt; diesem gebühret Ruhm und Preis, zur Erhebung seiner Macht und Gnade, jetzt und in allen Ewigkeiten unaufhörlich. ⁴⁾

DPhil